

plaaniga postkonstruktsioonidega ehitisi (pindala 4—5 m²). Mõne hoone keskosas on olnud kolle. Leiutmaterjali põhiosa moodustab 11.—16. sajandi kedrakeraamika, üksikud 10.—11. sajandi käsikeraamika killud, luisud, raudpandlad, raudkatla katke, pronksist spiraalsõrmus, pronksist ehtenõel (tahv. XXXIV; XXXV, 1—5).

XX kaevandis kultuurkiht puudus. Siin jätkus kivisillutisega tee (tahv. XXXIII, 2), mille uuritud osa pikkus on 85,5 m. Teest põhja pool avastati mõne sentimeetri sügavused ja musta mullaga täitunud vaod — kunagised künnijäljed. Leiti keskaegset, 14.—16. sajandi kedrakeraamikat, nuge, rauast suitsed, 16.—17. sajandi pronksnõõpe (tahv. XXXV, 6—9). Kaevandist leitud rauašlaki tükid kuuluvad kündmisel lõhutud rauasulatus-ahju juurde, millest oli säilinud ainult aluspinda süvendatud põhi.

Vladimir SOKOLOVSKI

DIE SIEDLUNG VON OLUSTVERE

Mit den zwei Grabungsflächen (XIX und XX) in dem nordwestlichen und nordöstlichen Teil (1100 m²) der Siedlung wurde die Untersuchung der Siedlung Olustvere abgeschlossen (Abb.). Auf der XIX. Grabungsfläche wurden Reste von Wirtschaftsgebäuden — von Pfostenbauten mit ovalem Grundplan (Fläche 4—5 m²) gefunden. In dem Mittelteil einiger Gebäude hatte es eine Herdstelle gegeben (Taf. XXXIII, 1). Den größten Teil des Fundmaterials bildet die Scheibenkeramik des 11.—16. Jh., es fanden sich auch einige Scherben von handgeformter Keramik des 10.—11. Jh., Messer, Wetzsteine, eiserne Schnallen, Bruchstücke von einem eisernen Kessel, ein bronzener Spiralfingerring, eine bronzene Ziernadel (Taf. XXXIV; XXXV, 1—5).

Auf der XX. Grabungsfläche fehlte die Kulturschicht. Hier setzte sich der kopfstein-gepflasterte Weg fort, der jetzt in der Länge von 85,5 m freigelegt ist (Taf. XXXIII, 2). Nördlich des Weges wurden mit schwarzer Erde angefüllte Furchen, Tiefe von einigen Zentimetern, entdeckt — die einstigen Ackerspuren. Es wurden mittelalterliche Scheibenkeramik des 14.—16. Jh., Messer, eiserne Trensen, Bronzeknöpfe des 16.—17. Jh. geborgen (Taf. XXXV, 6—9). Die gefundenen Eisenschlackenstücke gehörten zu einem durch Pflügen zerstörten Eisenschmelzofen, von welchem nur der in den Untergrund eingetieftete Boden erhalten ist.

Kaupo DEEMANT

<https://doi.org/10.3176/hum.soc.sci.1986.4.18>

DER SIEDLUNGSPLATZ VON PROOSA

Der Siedlungsplatz Proosa liegt etwa 10 km östlich von Tallinn, auf dem Territorium des Tallinner Geflügel-Musterfabrik-Sowchos, dem Gelände des ehemaligen Gehöftes Proosa. Dieser befindet sich von dem 1970—1984 untersuchten Gräberfeld von Proosa etwa 250 m in SSW-Richtung entfernt. Im Kern des Siedlungsplatzes sind zwei Steinkistengräber (Nr. 2026, 2027) registriert, von denen einige Dutzend Meter entfernt im N-, NO-, O-, SO- und S-Teil ist wenigstens 30—40 Jahre lang nicht geackert worden; den W-Teil bildet Ackerland. Im S-Teil breitet sich der Siedlungsplatz bis zu den Gebäuden des Gehöftes Proosa aus.

Um über die Siedlung nähere Angaben zu bekommen, haben wir 1985 zuerst zwei sich schneidende Probeschnitte 20—30 m nordöstlich des neuen Wohnhauses gegraben: 22 m lang von Norden nach Süden und 16 m von Osten nach Westen. Die Ausgrabungen wurden dann von der Kreuzung der Probegräben in Richtung von Ost nach West fortgesetzt. Vom Grabungsplatz (117 m² Fläche) ca. 150 m entfernt liegt der Fluß Pirita.

Die Stärke der Kulturschicht bis zu dem Kalksteinuntergrund betrug 20—50 cm. Der obere Horizont der Kulturschicht war teils durcheinandergebracht, im südlichen und südwestlichen Teil war die ganze Kulturschicht bis zum Kalkstein durch Bodenbearbeitung zerstört.

Bei den Grabungen entblößten sich unregelmäßig liegende kleine Kalksteine. Nach der Entfernung der oberen Steine zeigten sich die Unterlagen zweier Gebäude von rundem Grundriß. Das Fundament des ersten bestand aus Granitsteinen, der zum Teil erhaltene Boden aus kleineren Granitsteinen in Lehmfüllung (Taf. XXXVI, 1). Das Fundament des zweiten Gebäudes war aus Kalkstein (Taf. XXXVI, 2). Der Granitsteinboden war unbeschädigt. Als Bindemittel hatte gleichfalls Lehm gedient. Die Gebäude sind klein gewesen: Der Bodendurchmesser in beiden Fällen rund 2 m. Auf dem Boden wurden keine Spuren von Herdstellen bzw. Feuermachen entdeckt. Vielleicht dienten die Gebäude als Aufbewahrungsräume?

Es wurden nahezu 300 Funde erhalten, zwei Drittel davon war Keramik.¹ Die meisten Keramikfunde stammen von scheibgeformten Gefäßen ohne Ornament. Als typische Verzierung treten Parallellinien auf, in ein paar Fällen das Wellenornament (Taf. XXXVII, 6, 7). Von handgeformter Keramik wurde eine geringe Menge gefunden, darunter befindet sich eine gestrichelte Tongefäßscherbe², welche nicht datierbar ist. Einige glasureüberzogene Tongefäßscherben und ein paar Füße von dreifüßigen Kochtöpfen, und ein Tragansatz gehören in das Mittelalter.

Der älteste Gegenstand unter den Funden ist der fast von dem Kalksteinuntergrund geborgene Nackenteil einer Dolomitaxt, wahrscheinlich aus der Bronzezeit (Taf. XXXVII, 5). An Arbeits- und Gebrauchsgegenständen gab es einige Wetzsteine, einen eisernen Löffelbohrer (Taf. XXXVII, 1), ein kringelförmiges Feueisen (Taf. XXXVIII, 5) und ein Hämmerchen (Taf. XXXVII, 3), das zeitlich nicht näher zu bestimmen ist. Ein torrierter Henkel aus Eisen (Taf. XXXVII, 2) stammt von einem dreifüßigen Kochtopf aus Kupfer, solche Töpfe waren im 16.—17. Jh. in Gebrauch. Als ein auf einem Siedlungsplatz selten vorkommender Fund erscheint eine Armbrustbolzenspitze (Taf. XXXVII, 4). Sie erinnert an die aus dem Tallinner Dominikanerkloster gefundenen Exemplare, die ins 16. Jh. datiert wurden.³ Reichlich gab es eiserne Nägel. Zu den wenigen Schmucksachen gehören ein bronzener Kreuzanhänger mit erhabenem Ornament (Taf. XXXVIII, 1) und eine Brustnadel (Taf. XXXVIII, 4) sowie zwei Perlen aus blauem Glas (Taf. XXXVIII, 2, 3), von denen eine (3) für die estnische mittelalterliche Bauernkultur charakteristisch ist.

Von den Münzen gehören drei in das 16. Jh. Am ältesten ist ein Rigaer Pfennig des Ordensmeisters W. v. Plettenberg, geprägt nach 1515. Die Bruchstücke von holländischen Tonpfeifen zeugen von Einflüssen der städtischen Kultur im 17.—18. Jh.

Im Herbst 1985 wurde die Umgebung der Steingräber aufgepflügt. Von der gepflügten Fläche wurden 69 Funde⁴ gesammelt: Keramik, Wetzsteinfragmente, Eisennägel, Schlacke, einige viereckige Eisenschnallen (Taf. XXXVIII, 7, 8), ein bronzener Gürtelbeschlag (Taf. XXXVIII, 6), der letztere wird ins 17.—18. Jh. datiert.⁵

Nach schriftlichen Quellen hatte es Anfang des 13. Jh. ein 4-Haken-Dorf namens *Koskil* gegeben, welches später nach dem Gehöft Proosa umbenannt wurde. In den Quellen des 17. Jh. finden sich folgende Benennungen: *Gesinde Brose*, *Brosi Laur*, *Brosiperre*, *Prosa Hans*, *Proosa* und (1726) *Prosa*.⁶

Aufgrund des vorhandenen Materials kann man behaupten, daß die ältesten Spuren der Siedlung Proosa in die Vorzeit zurückgehen. Der größte Teil vom datierbaren Material stammt aus dem 16.—17. Jh. oder aus einer späteren Zeit. Wahrscheinlich gehören auch die zwei Gebäudeunterlagen ins 16.—17. Jh. (vom Außenrand der ersten wurde eine schwedische Münze von 1592⁷ gefunden).

¹ TLM 21319.

² TLM 21319: 220.

³ *Tool-Marran, E.* Tallinna Dominiiklaste klooster. Tallinn, 1971, S. 137, Abb. 66.

⁴ TLM 21320.

⁵ *Lõugas, V.* Ausgrabungen der Steingräber und Flurrelikte in Iru. — ENSV TA Toim. Ühisk., 1976, Nr. 1, S. 51, Taf. III, 4.

⁶ *Johansen, P.* Die Estlandliste des Liber Census Daniae. Kopenhagen-Reval, 1933, S. 11, 187, 294, 450.

⁷ TLM 21319: 248.

Kaupo DEEMANT

PROOSA ASULAKOHT

Asulakoht jääb 1970.—1984. aastal läbikaevatud Proosa kalmeväljast ca 250 m SSW poole. Kaevandi (117 m²) S-servast on Piritä jõesuudeni ca 150 m. Kultuurikihi paksus paepõhjani oli 20—50 cm. Kaevamistel tuli nähtavale kaks ümmarguse põhiplaaniiga hoonealust. Esimese vundament oli raudkividest (tahv. XXXVI, 1), teisel paekividest (tahv. XXXVI, 2). Põrandad olid väiksematest raudkividest (sideainena oli kasutatud savi), põrandate läbimõõt oli kesktlābi 2 m. Jālgi kolletest ega tuletagemisest ei leitud.

Saadi ligi 300 leidu, neist kaks kolmandikku olid savinõukillid enamikus kedral vormitud ornamendita nõudest. Mõnel juhul oli kaunistuseks paralleelseid jooni, paaril killul laineornament (tahv. XXXVII, 6—7).

Dolomiidist kirvekand (tahv. XXXVII, 5) võiks kuuluda pronksiaega. Töö- ja tarberistadest saadi mõned ihumiskivid, rauast lusikpuur (tahv. XXXVII, 1), kringlikujuline

tuleraud (tahv. XXXVIII, 5) ja haamrike (tahv. XXXVII, 3), mida pole võimalik täpselt dateerida. Tõenäoliselt 16. sajandisse kuulub rauast ammunoole ots (tahv. XXXVII, 4). Leiti ka kolm 16. sajandi münti. Kaevandi lähikonnast ülesküntud alalt koguti muu hulgas kaks nelinurkset raudpannalt (tahv. XXXVIII, 7—8) ja 17.—18. sajandi pronksist vöösiirk (tahv. XXXVIII, 6).

Kirjalike allikate järgi oli 13. sajandi algul olemas 4 adramaa suurune Koskili-nimeline küla, millele hiljem laienes Proosa talu nimi. Asula vanimad jäljed ulatuvad muinasaega. Suurem osa ajalisel määratavatest leidudest kuulub 16.—17. sajandisse ja hilisemasse aega.

Капо ДЕЭМАНТ

ПОСЕЛЕНИЕ ПРООЗА

Поселение расположено примерно в 250 м к юго-юго-западу от раскопанного в 1970—1984 гг. могильника Прооза. От южного края раскопа (117 м²) до р. Пирита около 150 м. Толщина культурного слоя до плитняка была 20—50 см. При раскопках выявились два круглых фундамента зданий. Первый был из гранитных валунов (табл. XXXVI, 1), второй из плитняка (табл. XXXVI, 2). Полы выложены из мелких валунов, в качестве связующего вещества использована глина. Диаметр полов составлял около 2 м. Следов очага или огня не найдено.

Получено около 300 находок, из них 2/3 представляет керамика. Большинство черепков было от сосудов без орнамента, изготовленных на гончарном круге. Некоторые черепки орнаментированы параллельными полосами, на нескольких черепках волнистый орнамент (табл. XXXVII, 6—7).

Обух топора из доломита (табл. XXXVII, 5) можно отнести к бронзовому веку. Из орудий труда и предметов обихода получены несколько каменных точил, железное ложечное сверло (табл. XXXVII, 1), огниво в форме кренделя (табл. XXXVIII, 5) и молоточек (табл. XXXVII, 3), возраст которых трудно определить. Железный наконечник арбалетной стрелы (табл. XXXVII, 4), вероятно, 16 в. К 16 в. относятся и три монеты. Среди находок, собранных на распаханной территории вблизи раскопа, две квадратные железные пряжки (табл. XXXVIII, 7—8) и датированная 17—18 вв. деталь поясного убора (табл. XXXVIII, 6).

Согласно письменным источникам, в начале 13 в. существовала дер. Коскил в 4 гака, на месте которой позднее расположился хутор Прооза. Наиболее ранние следы поселения относятся к древнейшим периодам, большинство находок — к 16—17 вв. и более позднему времени.

Ain MÄESALU

UNIKALE GLASFUNDE AUS TARTU

Im Jahre 1985 wurde in Tartu in der Lätte-Straße auf dem Territorium der zu bauenden Unterrichtsgebäude der Tartuer Staatlichen Universität mit den Rettungsgrabungen angefangen (unter der Leitung der Archäologen der Tartuer Staatlichen Universität und des Staatlichen Projektierungsinstituts für Kulturdenkmäler — V. Trummal, R. Metsallik, A. Mäesalu). Eine Fläche von ca. 600 m² wurde untersucht und Funde seit den Abschlußjahrhunderten des I. Jahrtausends erhalten. In verhältnismäßig gutem Zustand war stellenweise auch die Schicht des 13.—14. Jh. erhalten. Es wurden die Reste eines in diesen Zeitabschnitt gehörigen, in die Erde hinein errichteten Steilbalkenbaus von 1,8×2,2 m Größe und 1,5—1,9 m Höhe entdeckt. Es enthielt verschiedene handwerkliche Produktionsüberbleibsel, wie Textilienfragmente, Lederstücke, Tierhaare, bearbeitete Knochenstücke, aber auch Tongefäßscherben, Schuhüberbleibsel, Holzgefäße, einige Metallgegenstände und bisher in Estland ziemlich rar erschienene Funde — Scherben von frühmittelalterlichen Glasgeschirren.

Insgesamt wurden 35 einzelne Glasscherben geborgen, von denen einige zueinanderpaßten. Sie stammen von wenigstens 2—3 becherähnlichen Gläsern mit eingestochenen Boden und erweitertem Oberteil. Die Höhe der Becher betrug schätzungsweise 11—13 cm, der Bodendurchmesser 6—7 cm und Oberranddiameter 9—11 cm. Alle Glaswände waren fast gleich dick gewesen — ca. 1 mm. Die Becher waren aus farblosem durchsichtigem Glas gefertigt und mit Emailfarben — Rot, Gelb, Blau, Weiß, Schwarz und Bräunlich — bemalt. Bemalungen hat es sowohl auf Innen- als auch Außenflächen der Gläser gegeben. Größere Farbflächen sind meistens von innen bedeckt, dünne, kompliziertere Linien von außen ausgeführt. Die Umrisse der Gebilde sind von außen mit weißer Farbe bemalt. An Form und Lage der Bemalungen sind die Geschirre ziemlich ähnlich gewesen. Am